

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 50=70 (1904)

Heft: 25

Artikel: Die Landesverteidigung Dänemarks

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-98017>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

8. Der russisch-japanische Krieg.

Der Verfasser, Löffler, Hauptmann im königlich sächsischen Generalstabe, gibt uns zunächst eine Übersicht der Gründe, die beide Staaten naturnotwendig zum Kriege führen mussten. Im weitern bespricht er die erste Gruppierung der beiderseitigen Streitkräfte.

A.

Die Landesverteidigung Dänemarks.

In Dänemark ist seit geraumer Zeit eine neu gebildete Landesverteidigungskommission zur Beratung der die Gestaltung der dänischen Landesverteidigung betreffenden Fragen zusammengetreten und das Ergebnis ihrer Beratungen, sowie das was über dieselben heut verlautet, beansprucht besonderes Interesse. Wie berichtet wird, soll sich die Majorität der Kommissions-Mitglieder für das Aufgeben der Befestigungen Kopenhagens und hingegen für die Verstärkung des Küstenschutzes der Insel Seeland durch Küstenbefestigungen, Minenanlagen und Torpedoverteidigung ausgesprochen haben, während die Minorität, darunter die Militärs, für die Beibehaltung der Befestigungen Kopenhagens sind. Der vom Kriegsminister hierüber befragte Präsident des Folkethings lehnte zurzeit die Auskunft über die Beratungen der Kommission ab. Schon die einfache Erwägung des Umstandes, dass die etwa 80 d. Meilen lange Küste Seelands nicht durch Küstenbefestigungen, Minenanlagen und Torpedos in dieser Ausdehnung geschützt zu werden vermag, und dass die Landung eines an Flotte und Landheer überlegenen Gegners um so weniger zu verhindern ist, da die 10 m Tiefenlinie an die Ost- und Westküste Seelands an mehreren Stellen nahe genug herantritt, müsste zu der Erkenntnis führen, dass die dänischen Militärs Recht haben, wenn sie für die Beibehaltung der Befestigungen Kopenhagens eintreten. Überdies sind dieselben mit einem Aufwande von über 90 Millionen Kronen erbaut, einer für die dänische Landesverteidigung schwer wieder verfügbar zu machenden Summe. Neuerdings scheint denn auch die herrschende Hauptdifferenz sich darauf zu erstrecken, ob Dänemark sich im Kriegsfall auf den Schutz seiner Hauptstadt beschränken oder aber die ganze Insel Seeland verteidigen solle. Im letzteren Falle würde eine bedeutende Erweiterung der Kriegsflotte notwendig werden. Unter allen Umständen gilt es als sicher, dass der grösste Teil des Heeres aus Jütland und Fühnen nach Seeland verlegt werden wird. Auch dürfte die Zahl der Kavallerie-Regimenter vermindert, die der Artillerie-Regimenter dagegen vermehrt werden.

Zwar ist die Befestigung des Haupt- und Zentralstützpunktes der dänischen Landesvertei-

gung, Kopenhagens, bereits seit einiger Zeit in allem Wesentlichen vollendet, sie bedarf aber vielleicht noch einiger unerlässlicher moderner Verstärkungsmittel. und jedenfalls gelten die Zugangswege zur Landeshauptstadt zur See bis jetzt, mit Ausnahme des Sundes bei Kopenhagen, als unzureichend verteidigt. Es erscheint daher zurzeit von Interesse, dem Landesverteidigungssystem Dänemarks und der dasselbe bedingenden politisch militärischen Lage dieses Landes einen Blick zu widmen.

Beständig in seinem Macht- und Besitzstande mit dem Verlust des allerdings nur vorübergehenden Besitzes Schwedens, und demjenigen Norwegens 1814 zurückgegangen, sowie 1864 mit dem Schleswig-Holsteins und Lauenburgs eines Drittels seines damaligen Gebiets und dessen Bevölkerung beraubt, sieht sich Dänemark heute unabänderlich in die Reihe der kleinsten Mächte verwiesen, und vermag bei einer Bevölkerung von nur etwa 2 $\frac{1}{2}$ Millionen (Zählung von 1901) ausschliesslich der der Nebenländer und auswärtigen Inseln, und einem Gesamtbudget von 79 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark, nicht daran zu denken, je wieder Expansionsbestrebungen gegenüber den inzwischen mächtig erstarkten Mächten des Kontinents, gegen die es früher nicht selten Kriege führte, oder selbst gegen den ebenfalls mehr erstarkten östlichen Nachbarn, ins Auge zu fassen. Seine Politik ist daher ausgesprochen auf die Innehaltung der striktesten Neutralität bei europäischen Händeln gerichtet und die seines Königshauses war mit Erfolg bemüht, sich durch Eheschliessungen mächtige verwandtschaftliche Verbindungen mit seinen gewaltigen entfernteren Nachbarn, Russland und England, zu sichern. Immerhin ist es zu der von manchen in Dänemark erstrebten formellen Neutralitätserklärung des Landes und dem Nachsuchen der Anerkennung und Garantierung derselben durch die Mächte, noch nicht gekommen, und zwar da die Regierung erklärte: „Um nicht der Gefahr internationaler Verpflichtungen zu unterliegen, die es unter Umständen nicht ermöglichen würden, die eigenen Interessen wahrzunehmen, ohne den Neutralitätsvertrag zu brechen.“

Allein wenn auch die Neutralität Dänemarks anerkannt würde, und die Mächte dieselbe etwa wie diejenige Belgiens und der Schweiz garantierten, so würde doch Dänemark ebensowenig wie jene der Aufrechterhaltung und Ausgestaltung seines Landesverteidigungssystems enthoben sein. Dessen ist man sich, und namentlich in den Regierungskreisen Dänemark's, auch wohl bewusst, und auf diese gebotene Ausgestaltung zielte die trotz jahrelanger Kämpfe mit der Volksvertretung von der Regierung durchgeführte Befestigung Kopenhagens, und zielen nunmehr

die Beratungen der neugebildeten Landesverteidigungskommission ab.

Man ging bei der bisherigen Gestaltung des Landesverteidigungssystems von der richtigen Annahme aus, dass beim Angriff eines übermächtigen Gegners auf das Inselreich die Streitkräfte desselben dieser Übermacht gegenüber auf Seeland dem mit der Hauptstadt Kopenhagen wichtigsten Teil des Landes zu konzentrieren seien, und unter möglichster Mitwirkung der Flotte die Küsten der Insel zu schützen, und nach der nicht zu verhindernden Landung des Gegners dessen Vordringen gegen die Landeshauptstadt aufzuhalten und schliesslich dieselbe so lange zu halten und zu verteidigen bis, sei es die diplomatische oder bewaffnete Intervention einer oder mehrerer befreundeter Mächte Hilfe und Unterstützung bringe.

Zu diesem Zweck wurde Kopenhagen zu dem grossen verschanzten Lager von etwa 4 □ Meilen Flächenraum ausgestaltet, im Westen auf der Landfront mit einem mächtigen, auf durchschnittlich 6 km vorgeschobenen fast 2 Meilen langen zusammenhängenden Ringwall von annähernd polygonalem Tracee, Kasematten und Kaponnièren versehen, auf der Nordfront durch einen doppelten Gürtel von zum Teil von Panzertürmen verteidigten Werken und mit der Vorbereitung von Inundationen ausgestattet, und auf der Seefront ein neues, weit vorgelagertes modernes Werk, das Middelgrundfort, im Meere erbaut, und die alten vier Inselforts neu ausgestaltet und armiert, sowie Batterien an der Küste Seelands und der Halbinsel Amager angelegt. Derart ausgestaltet, hält man Kopenhagen gegen die Überwältigung durch ein Bombardement für genügend geschützt, obgleich dasselbe auf der Seefront zwar bekämpft, jedoch nicht ausreichend gehindert zu werden vermag. Die Hauptstadt aber ist bestimmt, im Kriegsfall rechtzeitig gehörig approvisioniert, die gesamten Streitkräfte des Landes, etwa 62,000 Mann (nach anderen Annahmen 100,000 Mann), ausser ihrer Bevölkerung aufzunehmen und durch ihre Befestigung zu beschirmen und soll hier von der gesamten Wehrmacht des Landes der Kampf um die Existenz und Unabhängigkeit desselben geführt werden.

Dieser Gedanke ist ein strategisch vollkommen richtiger. Denn Kopenhagen besitzt nicht nur als Sitz der Regierung, der höchsten Zivil- und Militärbehörden, und Hauptzentrum des Nationalwohlstandes sowie als erster Kriegs- und Handelshafen Dänemarks und die Heimat von $\frac{1}{5}$ seiner Bewohner, für das Inselreich die grösste Bedeutung, sondern auch eine hohe strategische für diejenigen Mächte, die, nicht im Besitz des Nordostseekanals, in einem Kriege gegeneinander

auf die Benutzung des Wasserweges zwischen Ost- und Nordsee durch den Sund und die Belte angewiesen sind, und für deren Flottenoperationen namentlich die Gewinnung einer gesicherten, mit allem Erforderlichen ausgestatteten vortrefflichen Zwischenbasis, wie der Kriegshafen von Kopenhagen dieselbe bietet, von grossem Wert sein würde. Denn einerseits würde z. B. ein starkes russisches Geschwader, das sich in den Besitz Kopenhagens gesetzt hat, einer englischen Schlachtflotte das Passieren des Sundes verwehren können, da der von Kopenhagen nicht beherrschte östliche Arm des Sundes nur Kriegsschiffen geringen Tiefgangs, jedoch nicht Linienschiffen die Durchfahrt gestattet, und bei gehöriger Verteidigungsvorbereitung der beiden Belte würde dies auch dort eine Zeit lang möglich sein, so dass jenes englische Geschwader voraussichtlich erst nach schweren, verlustreichen Kämpfen gegen die Hauptzentren der russischen Macht in der Ostsee, Libau, Kronstadt und Petersburg vorzugehen vermöchte. Andererseits aber würde England ein lebhaftes Interesse daran haben, bei einem Kriege mit Russland für seine Operationen in der Ostsee Kopenhagen mit seinen mannigfachen Hilfsquellen als Stützpunkt zu gewinnen. Von noch grösserer Bedeutung aber vermöchte Kopenhagen in einem zwischen Frankreich und Deutschland allein geführten Kriege in dem Falle zu werden, dass es die Lage im Mittelmeer Frankreich etwa gestattet, seine Mittelmeerflotte in den nordischen Gewässern auftreten zu lassen und die deutsche vorderhand noch schwächere Flotte zu überwältigen, oder zum Teil in die Nordseehäfen einzuschliessen, überdies aber etwa durch 30—40,000 Dänen unterstützt, jene Landung in Dänemark und jene Diversion von dort her gegen Norddeutschland zu unternehmen, die 1870 französischerseits geplant, infolge mangelhafter Vorbereitung, sowie der schnellen Entscheidungen im Elsass und an der Saar, nicht zur Durchführung gelangte. Wenn auch jene beiden Kriegseventualitäten bei der heutigen, Dauer versprechenden, friedlichen Lage auf dem Kontinent z. B. in weite Ferne gerückt sind, und vielleicht nie eintreten werden, so ist doch ihre Möglichkeit nicht für immer von der Hand zu weisen, und die Besorgnis Dänemarks, event. zum Schauplatz einer vorübergehenden Okkupation einer der genannten vier Mächte und selbst zum Kriegsschauplatz zu werden, erscheint daher begründet.

Wenn dieser Gefahr gegenüber die heute, wie erwähnt, im wesentlichen vollendete Befestigung Kopenhagens den erstrebten Zentralstützpunkt für die Verteidigung Seelands auch gewährt, so fehlen dem westlichen Ringwall der Hauptstadt

jedoch, wie wir uns in diesem Sommer überzeugten, noch Panzertürme und ebenso den vier alten Seeforts und selbst wie behauptet wird, dem modern angelegten neuen Mittelgrundfort. (Schluss folgt.)

Eidgenossenschaft.

Das Zentral-Komité der Schweizerischen Offiziers-Gesellschaft an die Sektionen.

Gehrte Herren Kameraden!

1. Als Zeitpunkt für die Abhaltung der dieses Jahr stattfindenden Delegierten- und Generalversammlung unserer Gesellschaft haben wir die Tage vom 13., 14. und 15. August bestimmt. Ein detailliertes Programm wird Ihnen anfangs Juli zugehen.

2. Wahl der Delegierten. Wir bringen Ihnen in Erinnerung, dass die Sektionen je einen Delegierten per 50 Mitglieder oder für einen Bruchteil bis auf 50 Mitglieder wählen. Wir ersuchen Sie daher, uns rechtzeitig die Namen derjenigen Offiziere mitzuteilen, welche Sie zu der Delegiertenversammlung vom 13. August abordnen wollen. Die Fahrkosten für die Delegierten fallen zu Lasten der Zentralkasse.

3. In unserer letzten Sitzung haben wir folgende Sektionen in die Gesellschaft neu aufgenommen: Die Offiziersgesellschaft des Kantons Appenzell A./Rh. Den Offiziersverein Toggenburg.

4. Einzelne Sektionen sind mit der Einzahlung der Jahresbeiträge noch im Rückstande. Da wir die Rechnung unserer Amtsperiode auf den 15. Juli abschliessen müssen, ersuchen wir dringend, rückständige Beiträge bis spätestens 30. Juni an unsern Kassier Hrn. Major C. Bossard in Zug einzusenden.

5. Der grösste Teil der Sektionen hat den mit Zirkular Nr. 3 verlangten Bericht über ihre Tätigkeit pro 1901/03 eingesandt. Wir ersuchen die wenigen verbleibenden Sektionen, die dieses bis jetzt noch nicht getan haben, ungesäumt solches nachzuholen, damit diese Berichte rechtzeitig vor der Generalversammlung zusammengestellt und gedruckt werden können.

6. Anträge der Sektionen. Es sind solche von den Sektionen Aargau, Bern und Rheintal eingelaufen. Dieselben betreffen teilweise die Höhe des Jahresbeitrages, teilweise die Unterstützung der freiwilligen Tätigkeit der Offiziere ausser Dienst durch die Zentralkasse.

Wir werden die Anträge an der Delegiertenversammlung in Verbindung mit dem statutarisch vorgeschriebenen Traktandum „Festsetzung des Jahresbeitrages“ zur Diskussion bringen.

7. Mit Ende dieses Jahres läuft die Amtsperiode des gegenwärtigen Vorortes ab und hat laut Statuten eine andere Sektion diese Funktionen zu übernehmen. Wir ersuchen daher unsere Sektionen, die Übernahme dieser Charge zum Gegenstand der Diskussion zu machen und uns Anmeldungen rechtzeitig vor der Delegiertenversammlung zukommen zu lassen.

Zug, den 8. Juni 1904.

Mit kameradschaftlichem Grusse

Zentral-Komité der Schweiz. Offiziers-Gesellschaft,

Der Präsident:

H. Heller, Oberstdivisionär.

Der Sekretär:

H. Stadlin, Hauptmann.

Ausland.

England. Um die männliche Jugend zum Eintritt in das Heer geneigt zu machen, werden be-

kanntlich von Zeit zu Zeit Umzüge der Regimenter in ihren Werbebezirken veranstaltet, wobei Paradeuniform angelegt wird. Wie die Army and Navy Gazette Nr. 2307 berichtet, hat der Heeresrat zur Förderung der Rekrutierung ferner angeordnet, dass die Truppenbefehlshaber allen Beförderungen, Belobigungen, Auszeichnungen u. s. w. von Mannschaften die grösstmögliche Verbreitung geben. Wo es zweckmässig erscheint, sind solche Notizen in die Lokalblätter zu bringen. Auch sind die in der Armee gebräuchlichen Lichtbildervorrichtungen in stand zu setzen und dem Kriegsminister die Negative von Bildern aus dem Soldatenleben der einzelnen Truppenteile einzusenden, damit diese Bilder bei den Rekrutierungsumzügen der entsprechenden Regimenter zur Vorführung gelangen können.

(Militär-Wochenbl.)

Major Jucker's Entfernungsmesser, sehr praktisch und bewährt.



Für Landkarten mit den Masstäben 1:100,000 und 1:25,000, sowie für alle Karten mit Masstäben des Dezimalsystemes. Wie als Entfernungsmesser, so auch als Millimetermasstab und Spitz- bzw. Greifzirkel anwendbar.

Modell I, bis 6 km bzw. cm auf einmal messend, Fr. 1. 75 p. St.

Modell II, bis 8 km bzw. cm auf einmal messend, Fr. 2. — p. St.

Mit Kompass versehen 50 Cts. teurer.

Bei Abnahme von 6 Stück auf einmal 1 Freiemplar.

Zu beziehen durch den Alleinfabrikanten

Wagner-Schneider's Wwe.,

Werkzeugfabrik,

Steckborn (Thurgau).

Wiederverkäufer gesucht.

Knoll, Salvisberg & Cie.

vormals

Speyer, Behm & Cie.

Bern,

Bubenbergplatz.

Zürich I,

Bahnhofstrasse 46

Uniformen und Offiziersausrüstungen.

Spezialität: Reithosen feinsten Genres.

Telephon: { Bern.
Zürich.

Telegramm-Adr.: Speyerbehm.

Reisende stehen zu Diensten.

Die Mech. Strickereien Aarburg

liefern an Militär, Alpentouristen und Sportleute die ihrer grossen Elastizität und Haltbarkeit wegen anerkannt besten, gestrickten, wollenen **Wadenbinden** à Fr. 5. 75 per Paar; ferner gestrickte, wollene **Hosenträger**, ohne Gummi oder Metall, sehr praktisch und hygienisch, à Fr. 1. 95 per Paar.

Für **Socken, Strümpfe, gestrickte Unterkleider** verlange man den Spezialkatalog.

Kurhaus Weissbad

Säntisgebiet,

empfiehlt sich den Tit. Schützenvereinen zu billigsten Preisen bei bester Bedienung. 40 Minuten von Strassenbahn- und Appenzellerbahnhof entfernt. 130 Betten, grosse Restaurationslokale. Alle Auskunft bereitwilligst durch die

(Za G 746)

Direktion: **J. Businger.**